

# Verantwortungsbewusstsein und Zivilcourage sind gefragt

Rund 40 Erwachsene haben am Mittwoch an einem Workshop in Hombrechtikon über den Umgang der Jugendlichen mit Suchtmitteln diskutiert.

Martina Egli

«Es scheint mir wichtig, Jugendfragen nahe am Volk zu diskutieren», sagte Max Baur, Gemeindepräsident von Hombrechtikon, zu Beginn des Workshops am vergangenen Mittwoch. Rund 40 Leute haben sich an diesem Abend im Gemeindesaal Hombrechtikon zusammengetunden, um sich gemeinsam mit dem Thema «Tabak und Alkohol bei Jugendlichen» auseinanderzusetzen: Jugendliche, Elternvertreter wie auch Mitarbeiterinnen der interkulturellen Frauengruppen oder Vertreter von Sportvereinen. Bereits vor zwei Jahren organisierte die Projektgruppe «Hinschauen und Handeln» einen Workshop, um Risiken und Probleme mit Jugendlichen zu erfassen und Handlungsbedarf zu formulieren. Am Mittwoch ging es darum,

den interdisziplinären Dialog mit dem Schwerpunkt auf die Tabak- und Alkoholprävention fortzusetzen.

## Basis hat sich verändert

Seit dem Workshop von 2006 hat sich die Basis der Jugendprävention bedeutend verändert. Denn mit dem neuen Gesundheitsgesetz, das am 1. Juni in Kraft getreten ist, kann nicht nur die Abgabe von Alkohol an Minderjährige bestraf werden. Auch werden durch Rauchverbote in öffentlichen Gebäuden und ein Werbeverbot für Suchtmittel klarere Konturen für die Prävention geschaffen. Hombrechtikon konnte im Bereich des Jugendschutzes bereits im Vorfeld der neuen Gesetzeslage positive Veränderungen feststellen. Während um 2005 noch neun Testkäufer unter 16 Jahren problemlos Alkohol kaufen konnten, war es 2007 nur noch einer. Am Workshop standen in Anbetracht des neuen Gesundheitsgesetzes zwei Fragen im Vordergrund: Was braucht es, damit die Alkohol- und Tabakprävention in Hombrechtikon erfolgreich umgesetzt werden kann? Und welche Ideen und weitere Massnahmen stehen im Raum?

Es ist acht Uhr abends. Vor dem Gemeindefeuerhaus Hombrechtikon übt eine Gruppe Jugendlicher auf Skateboards ihre Tricks. Im Gemeindesaal hat Christian Jordi von Radix, dem Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention, gerade einen Rückblick auf das Pilotprojekt «Hinschauen und Handeln» gegeben. Hombrechtikon war eine der fünf Gemeinden, die während der letzten zwei Jahre zusammen mit Radix der Frage nachgingen: Was macht Frühintervention aus? Diese Pilotphase ist zwar zu Ende, für Hombrechtikon geht die Arbeit aber auch ohne Unterstützung der Gesundheitsförderung weiter. «Jugendarbeit ist ein dynamischer Prozess, der weder anfängt noch aufhört», sagt Max Baur. Wie bei der Feuerwehr genüge es nicht, die materielle Grundlage zu erfüllen. «Wir haben schon vieles installiert, doch die Herausforderungen kommen laufend.»

## Keine Moralpredigten

Die Anwesenden werden in vier Workshop-Gruppen aufgeteilt, auf farbige Zettel können sie ihre Inputs aufschreiben und später dem Plenum präsentieren. Lothar Janssen, Leiter der

Sucht- und Präventionsstelle der Oberstufe Hombrechtikon, und Schulleiter Matthias Borer stellen ihrer Gruppe die Haltung der Schule vor: «Alkohol und Rauchen werden thematisiert, moralische Predigten gibt es aber keine», sagt Borer. Am wichtigsten sei eine klare Haltung der Eltern und Lehrer. Die Verantwortungsposition der Eltern zieht sich wie ein roter Faden durch die vier unterschiedlich zusammengestellten Diskussionsgruppen – und wie die Äusserungen zeigen, ist sie vielschichtig. Einerseits solle man als Eltern klare Regeln betreffend Alkohol und Rauchen erstellen, andererseits sei eine Vertrauensbasis ohne direkte Kontrolle von Vorteil. «Viele Eltern sind mit dem Thema Suchtmittel überfordert», sagt der neue eingestellte Hombrechtiker Jugendarbeiter Nicolas Marx. «Daher müsste man sie in ihrer Verantwortung besser unterstützen.» Diskutiert wird etwa, ob Gruppen zum Erfahrungsaustausch von Eltern geschaffen werden könnten. Ganz grundsätzlich sind sich die Workshop-Teilnehmer einig, dass Suchtprävention nicht erst bei Jugendlichen beginnt, sondern eine Frage der allgemeinen Erziehung ist. «Eigentlich fängt die

Bildung doch bereits am Wickelisch an», sagt ein Elternvertreter.

## Hinschauen und Handeln

Im Plenum kommen die Diskussionsansätze zusammen und ergänzen sich. Zivilcourage fällt als wichtiges Stichwort und will heissen: Erwachsene sollen Jugendliche im öffentlichen Raum auf ihren Konsum oder ihr Benehmen ansprechen. «Hinschauen und dann die Behörden anrufen, das reicht nicht – man soll auch handeln», betont der Gemeindepräsident.

Zu dieser Thematik ist in Hombrechtikon bereits ein Projekt geplant. Im Herbst wird nämlich ein Dorfritzung zum Thema Zivilcourage stattfinden, wie Lothar Janssen erzählt: «Schauspieler werden an öffentlichen Plätzen Situationen nachspielen, und es wird an Ort und Stelle diskutiert, wie man am besten darauf reagiert.» Das nächste Ziel zum Thema Alkohol und Tabak ist indes, die Anregungen des Workshops in ein Dokument zu verpacken. Max Bauer sagt: «Wir werden einen Leitfaden zum Thema Suchtprävention erstellen, der dann an Eltern und Vereine abgegeben werden kann.»